

## Extra-Beilage zum Gutzthaler No. 30.

Samstag den 17. April 1852.

# Für den landwirthschaftlichen Verein.

### I. Der Sandboden und ein Mittel zu seiner Verbesserung.

Es ist eine allgemeine Klage, daß die Schwarzwaldfelder, so weit der Sandboden geht, eine geringe Ertragsfähigkeit haben, und dieses ist denn auch wirklich der Fall. Die Umgebungen der Wege aus den eigentlichen Schwarzwalds-Dörfern des Amtes Neuenbürg in die Orte Ottenhausen, beide Niebelsbach, Gräfenhausen u. s. f., zeigen dieses auch dem flüchtigsten Beobachter deutlich, denn so weit er auf Sandboden geht, finden sich weniger mannichfaltige Culturpflanzen und diese nicht in solcher Ueppigkeit, als es der Fall ist, wenn einmal die Nadelwäldungen zurücktreten, die Schafe mehr beschmuzt werden, also der Boden kaltpaltiger wird. Hier treten zu den gewöhnlichen Fruchtgattungen u. s. w., auch noch die Kulturen an, welche nur auf kalkhaltigem Boden mit Erfolg angebaut werden können. Wer kennt nicht die schönen Kleeäcker bei Gräfenhausen u. s. w. Sie sind nicht allein das Ergebnis des Fleißes, auch der Boden liefert einen sehr bedeutenden Beitrag von Natur aus. Damit ist aber nicht gesagt, daß sich der Sandboden nicht auch nach und nach fruchtbarer und selbst zum Bau des ewigen Klee's an manchen Orten und vieler anderer Kalk bedürftiger Pflanzen zurecht lassen. Man darf ihm nur das Nöthige zum Gedeihen der Kalk bedürftigen Gewächse zuführen, d. h. Kalk.

Mancher Güterbesitzer wird vor dieser Zuthutung zurückschrecken, allein es ist nicht alles so schwer, als es auf den ersten Blick zu seyn scheint, und da belehren Beispiele am besten.

Am Fuße der Ruine hinter dem Neuenbürg'schen Schlosse wächst seit einer Reihe von Jahren ewiger Klee, und was ist die Ursache? der wenige Speiß, welcher von dem Gemäuer herabgefallen ist und Kalk in den Boden gebracht hat. Das ist ein handgreifliches Beispiel.

So viel und noch mehr Kalk und selbst in wirksamem Zustande läßt sich den Feldern leicht zuführen, und der Weg zu den Ziegelhütten bei Neuenbürg und Birkenfeld ist bekannt.

Dieses mag manchen Landmann stutzig machen, aber mancher wird sich doch vielleicht bequemen, seinen Kollegen auf den norddeutschen Gebirgen in Belgien und England nachzuahmen, wo es gleiche Bodenverhältnisse gibt. Dort fährt der Landmann mehrere Stunden, ja selbst Meilen weit und holt gebrannten Kalk, den er, wie er ist, auf dem Felde in Haufen abladet,

zerfallen läßt und — wenn das Feld im Frühjahr angeblümt werden soll, im Herbst auskultiviert, so daß das weiße Pulver dem Felde das Ansehen gibt, als ob eben etwas Schnee darauf gefallen wäre, und dieses Verfahren besteht dort schon lange, hat sich also erprobt.

Damit wird dem Felde Kalk zugeführt, den viele Pflanzen zu gutem Gedeihen einmal bedürftig, und dann zersezt der gebrannte Kalk den Boden selbst schneller und macht ihn so ebenfalls fruchtbarer. Seine Wirkung ist also eine doppelte — eine unmittelbare und mittelbare.

Dieses Verfahren alle 3 bis 4 Jahre wiederholt und das Erntere alsbald etwas stark angewendet, muß die Fruchtbarkeit des Schwarzwälder Sandbodens bedeutend erhöhen und außerdem den Bau der verschiedenen Kleearten, sowie der anderen Kalk bedürftigen Pflanzen, (Erbsen, Linjen, Wicken u. s. w.) wesentlich fördern. — Ich erinnere jeden Schwarzwälder Landmann an seine Erfahrungen über die befruchtende Eigenschaft des Schuttes von abgebrochenen Gebäuden, womit ebenfalls Kalk auf die Felder gebracht wird.

Jeder, der die Kalkdüngung in oben beschriebener Weise genau ausführt und damit einige Zeit fortfährt, wird finden, daß dadurch seine Aecker um Vieles im Werth steigen.

Was die Grenzen der Anwendbarkeit betrifft, so sind sie leicht zu finden. Da, wo die große Weinbergschnecke noch Kalk zu ihren Häusern findet, wo überhaupt noch Schnecken in größerer Zahl vorkommen, ist die Auffsuhr von Kalk nicht nöthig, wo aber die großen Schneckengehäuse fehlen, da fehlt es auch an Kalk im Boden und da sollen die Aecker gekalkt werden.

— Im Uebrigen darf aber gebrannter Kalk nirgends angewendet werden, wo das Feld eingebaut ist oder sogleich eingebaut werden soll, weil er sonst den Pflanzen schadet.

Regel ist demnach den Kalk im Herbst aufzuführen und dann das Feld im Frühjahr einzubauen.

Ich habe diese Art, die Felder zu verbessern, in ausgedehntem Maße gesehen, und rathe sie deshalb jedem Gutsbesitzer, dem an der Verbesserung seines Feldes etwas gelegen ist.

R.

II. Ein weiterer Auffaz von R. empfiehlt die Einspreu von Gyps in die Abtritte und Benützung dieser Mischung nicht bloß zur Verbesserung des Düngerstoffes sondern auch aus Gründen der Reinlichkeit und der gesunden Luft wegen,

an welcher die Umgebungen der Abtritte oft Mangel leiden.

Es wird nun Anlaß genommen, an die Besprechung hierüber im Juli vorigen Jahres zu Schömberg zu erinnern.

### III. Erndte-Ergebnisse von 1851.

Zusammengestellt aus den von den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen erstatteten Berichten von der Centralstelle für die Landwirtschaft.

#### I. Erndteertrag im Ganzen.

Im Durchschnitt des ganzen Landes ergaben die eingekommenen Berichte

1) gegenüber von dem Ertrage der gewöhnlichen Mittelsjahre folgende Schätzung des Jahres 1851:

von 1 Morgen angebaut	in mittlern Jahren		im Jahr 1851		Gewicht.
	Sch.	Sri.	Sch.	Sri.	
<b>Wintergetreide:</b>					
Weizen . . .	3.	1.	2.	3 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	mittelmäß. 259
Roggen . . .	2.	7.	2.	2.	mittelm. 237
Wintergerste	3.	4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	2.	7 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	mittelm. 205
Dinkel u. Einf.	6.	1.	4.	6 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	mittelm. 140
<b>Sommergetreide:</b>					
Weizen . . .	2.	5.	2.	1.	mittelm. 244
Roggen . . .	2.	3.	2.	2.	mittelm. 230
Gerste . . .	3.	5.	3.	4 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	gut 226
Haber . . .	4.	4 <sup>2</sup> / <sub>8</sub>	4.	6 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	gut 162
<b>Hülsenfrüchte:</b>					
Erbsen . . .	2.	17 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1.	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	mittelm. 281
Linzen . . .	1.	7 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	1.	5 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	mittelm. 273
Biden . . .	2.	6 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	2.	2 <sup>2</sup> / <sub>8</sub>	mittelm. 260
Ackerbohnen	3.	6 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	3.	1.	mittelm. 278
Belschkorn	3.	3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	2.	1.	gering 228
Kartoffeln	156.		—	32.	gering 37 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
			(18 Sri. gesund, 14 " krank.)		

2) In Procenten ausgedrückt, verhält sich hier nach gegenüber einem gewöhnlichen mittlern Jahre der Ertrag des Jahres 1851 nach obigen Fruchtarten in folgender Weise:

	Procent	mehr		weniger	
		Proc.	Proc.	Proc.	Proc.
<b>Wintergetreide:</b>					
Weizen . . .	79	—	21		
Roggen . . .	80	—	20		
Gerste . . .	80	—	20		
Dinkel . . .	79	—	21		
<b>Sommergetreide:</b>					
Weizen . . .	76	—	24		
Roggen . . .	97	—	3		
Gerste . . .	104	4	—		
Haber . . .	102	2	—		
<b>Hülsenfrüchte:</b>					
Erbsen . . .	93	—	7		
Linzen . . .	90	—	10		
Biden . . .	84	—	16		
Ackerbohnen	110	10	—		
Belschkorn	60	—	40		
Kartoffeln .	20	—	80		

#### II. Erndteertrag in den einzelnen Bezirken.

1) Die höchsten Ertragnisse an Getreide haben geliefert, und zwar:

die Oberämter:	mehr als gew. Mittel'ertrag à 100 Proc.		20 Proc. über den gewöhnl. Mittel'ertrag	
	Dinkel	Rogg.	Gerste	Haber
Brackenheim . . .	108	120	125	139
Waiblingen . . .	109	110	—	—
Calw . . .	—	143	—	144
Freudenstadt . . .	—	—	131	—
Herrenberg . . .	—	118	120	129
Corb . . .	—	114	—	—
Ragold . . .	—	110	—	—
Oberndorf . . .	—	—	—	133
Reutlingen (Alp) .	105	—	171	131
Rottenburg . . .	—	—	—	125

die Oberämter:	mehr als gew. Mittel'ertrag à 100 Proc.		20 Proc. über den gewöhnl. Mittel'ertrag.	
	Dinkel	Rogg.	Gerste	Haber
Kottweil . . .	—	—	150	122
Urach (Thal) . . .	—	—	138	125
" Alp . . .	—	—	128	—
Erailsheim . . .	—	—	200	143
Gaildorf . . .	—	—	—	133
Gerabronn . . .	—	—	133	133
Hall . . .	—	—	—	157
Künzelsau . . .	—	121	—	—
Mergentheim . . .	—	—	167	157
Blaubeuren . . .	—	—	147	—
Kirchheim . . .	—	117	—	—
Leutkirch . . .	—	—	133	—
Münsingen . . .	—	—	140	—
Wangen . . .	119	—	130	—

2) Der geringste Ertrag ergab sich und zwar:

in den Oberämtern	weniger als 80 Proc. eines gewöhnlichen Mittel'ertrags		weniger als den gewöhnl. Mittel'ertrag	
	Dinkel	Rogg.	Gerste	Haber
Badnang . . .	58	50	79	65
Befigheim . . .	75	—	—	92
Böblingen . . .	79	—	94	89
Cannstatt . . .	79	43	67	91
Eßlingen . . .	71	—	70	—
Heilbronn . . .	—	—	95	—
Ludwigsburg . . .	75	—	84	84
Marbach . . .	—	67	88	90
Maulbronn . . .	—	—	88	90
Nedarzulm . . .	75	—	89	86
Stuttgart (Amt) .	67	77	84	73
Waiblingen . . .	—	67	89	—
Waiblingen . . .	—	—	88	—
Weinsberg . . .	50	50	70	75
Calw . . .	75	—	—	—
Neuenbürg . . .	52	54	79	93
Nürtingen . . .	63	67	88	85
Reutlingen (Alp) .	—	67	—	—
Spaichingen (Thal)	75	—	88	82
" (Heuberg) . . .	60	78	—	82
Sulz . . .	—	76	—	—
Tuttlingen (Thal) .	77	57	72	75
" (Heuberg) . . .	46	43	44	60
Tübingen . . .	—	—	89	—
Urach (Alp) . . .	—	42	—	—
Ualen . . .	—	67	—	—
Erailsheim . . .	77	70	—	—
Ellwangen (Sand)	63	67	78	—
" (Lehm) . . .	62	62	91	70
Gaildorf . . .	71	50	—	—
Gmünd . . .	60	53	—	—
Hall . . .	—	50	—	—
Heidenheim . . .	71	75	93	—
Künzelsau . . .	—	—	88	90
Mergentheim . . .	—	67	—	—
Dehringen . . .	—	33	69	—
Belzheim . . .	72	78	83	88
Blaubeuren . . .	73	63	—	80
Ehingen (Thal) . .	—	67	83	88
" (Alp) . . .	60	45	80	63
Göppingen . . .	77	—	85	89
Laupheim . . .	—	—	—	67
Leutkirch . . .	67	—	—	—
Münsingen . . .	—	75	—	—
Ravensburg . . .	79	—	93	—
Riedlingen . . .	75	71	96	98
Saulgau . . .	65	—	—	92
Tettmang . . .	69	67	75	70
Ulm . . .	63	71	88	67

